

KOMPAKT**VOLLEYBALL****Klarer Auswärtserfolg für Wolfurt in Salzburg**

In der zweiten Bundesliga feierte der VC Wolfurt einen deutlichen 3:0-Auswärtserfolg bei Salzburg. In der Tabelle müssen die Hofsteiger nur Waidhofen den Vortritt lassen. „Wir haben viel zu viele Bälle dem Gegner geschenkt und so das Spiel knapper gemacht“, zeigte sich Trainer Sebastian Vonach dennoch nicht ganz zufrieden.

ROLLHOCKEY**Wolfurt mit erstem Saisonserfolg in der NLA**

Dem RHC Wolfurt gelang in der NLA mit 2:1 über RHC Uri der erste Saisonserfolg. Dornbirn trifft heute auf Genève RHC.

RINGEN**Ludescher scheitert bei WM im Viertelfinale**

Bei der Ringer-WM scheiterte Johannes Ludescher im Viertelfinale an Geno Petriashvili. Der Laternser vom KSK Klaus unterlag dem Georgier mit 0:5. Über die Hoffnungsrunde wäre das kleine Finale noch möglich.

RADSPORT**Zwei Top-Ten-Ergebnisse durch Guerin und Thalmann**

Bei der fünften und vorletzten Etappe der Kroatischen-Rundfahrt erreichte das Team Vorarlberg gleich zwei Top-Ten-Plätze. Nach 137,5 Kilometern kamen Alexis Guerin als Fünfter und Roland Thalmann als Achter ins Ziel in Opatija.

HANDBALL**BW Feldkirch sichert sich einen Punkt**

Auswärts bei HIB Graz musste sich der SSV Dornbirn Schoren in der WHA mit 26:31 geschlagen geben. In der Tabelle rangieren die Messestädterinnen damit auf Rang sieben. Bei UHC Stockerau reichte es für BW Feldkirch mit 27:27 immerhin zu einem Punkt. Kapitänin Elisabeth Schneider führte ihr Team mit acht Treffern an, davon drei durch Sieben Meter. Damit stehen die Montfortstädterinnen punktgleich direkt vor dem SSV.



Schneider erzielte acht Treffer. SAMS

**CROSTRIATHLON****Gold für Meier**

Moritz Meier sorgte mit dem Staatsmeistertitel im Crosstriathlon in Innsbruck für die große Überraschung. Für den 20-Jährigen vom Tri Team Bludenz war es der erste Staatsmeistertitel. PRIVAT

Adrian Hainzl auf der Pflastersteinstraße am Gotthardpass. Daneben gönnt er sich im Kreis seiner Betreuer eine Pause.

PRIVAT (2)

**AUSDAUERSPORT**

1000 Kilometer für lachende Kinderherzen

Der Gaißauer Adrian Hainzl hat beim größten mehrtägigen Nonstop-Ultracycling-Rennen der Welt teilgenommen: der Tortour, die in Zürich startete und endete. Dazwischen lag eine Radstrecke von über 1000 Kilometern und 14.000 Höhenmetern, dabei sammelte Hainzl Spenden für das Vorarlberger Kinderdorf.

Von Hannes Mayer
hannes.mayer@neue.at

Eigentlich ist Adrian Hainzl Triathlet. Und eigentlich ist der Gaißauer in seinem Leben noch nie weiter als 300 Kilometer am Stück gefahren, bei einer Fahrtzeit von zehn Stunden. Und trotzdem hat sich der 29-Jährige entschieden, im wahrsten Sinne des Wortes umzusatteln und bei der Tortour teilzunehmen, dem größten mehrtägigen Ultra-Cycling-Rennen der Welt.

Und das gleich in der Königskategorie, dem Ultra-Format, das über 1000 Kilometer und 14.000 Höhenmeter führt; über Alpenpässe wie den Gotthard. Hainzl hat sich dieser Tortur gestellt, um seine Grenzen auszuloten –



und um Spenden für das Vorarlberger Kinderdorf zu sammeln. „Ich brauchte während der Hochzeiten der Pandemie eine sportliche Herausforderung. Triathlons fanden fast keine statt, außerdem hatte ich Probleme beim Laufen. Also dachte ich, ich konzentriere mich aufs Radfahren.“ Und weil in Österreich das Ultracycling, also das Extrem-Radfahren, nicht zuletzt dank Christoph Strasser in Mode ist, hat sich Hainzl entschieden, an einem Extremradrennen teilzunehmen.

Umstellung. Für Hainzl war sofort klar: „Wenn ich schon so etwas Verrücktes mache, dann will ich es mit einem guten Zweck verbinden.“ Also nahm er Kontakt mit dem Vorarlberger Kinderdorf auf, und im Laufe der Gespräche kristallisierte sich ein Spendenzweck heraus, der den 29-Jährigen antrieb und begeisterte: „Wir beschlossen, dass wir den Kindern einen Schwimmkurs ermöglichen“, erklärt Hainzl und betont: „Immer weniger Kinder können heutzutage schwimmen, dabei ist das so wichtig.“

Und so bereitete sich Hainzl, er studiert Sport und Mathematik auf Lehramt und unterrichtet bereits an der Sportmittelschule in Schendlingen, akribisch auf die Tortour vor. Am 19. August

war es dann soweit. Hainzl stellte sich dem Ultra-Format, begleitet und unterstützt von seinem sechsköpfigen Betreuer-Team. „Es klingt wie eine Floskel, dass es ohne ein starkes Team im Hintergrund nicht funktionieren würde. Aber das ist keine Floskel. Ich hätte es ohne mein Team nie ins Ziel geschafft.“ Weil sie ihm Mut machten, wenn sein Mut schwand, und das war vor allem nach 300 Kilometern der Fall, als er Probleme mit dem Darm bekommen hat. „Ich dachte: Wenn ich jetzt schon solche Probleme habe, wie wird das dann erst in ein paar Stunden?“

Hainzl stellte seine Ernährung von Flüssignahrung auf Nussstangen, Käse- und Butterbrote um, die konnte er auf dem Rad zu sich nehmen, in den wohl-dosierten Pausen gönnte er sich auch mal eine Schale Reis.

Voller Erfolg. Der 29-Jährige hielt nicht nur durch, sondern fand zu starker Form und schaffte es in 44 Stunden, 27 Minuten und 19 Sekunden ins Ziel. Viel wichtiger ist aber eine andere Zahl: Hainzl hat über 12.000 Euro an Spenden gesammelt. Wer die Spendenaktion des Gaißbauers unterstützen will, kann freilich weiterhin spenden. Alle Infos zu Hainzl und dem Projekt gibt's unter ride4kids.at.

KOLUMNE

Beatrice Amann, Geschäftsführerin
Special Olympics Fachverband Vorarlberg



Auf zum Dreiländermarathon!

Liebe Leserinnen und Leser, am kommenden Sonntag nehmen wir mit einer Gruppe von 13 Athleten, Betreuern und Trainern beim Dreiländermarathon teil. Wir wagen uns an die Distanz 10,9 Kilometer Nordic Walking von Lindau nach Bregenz. Das wird eine große Herausforderung. Dennoch sind wir alle sehr zuversichtlich, dass unsere Special Olympioniken das schaffen. Unsere Vorfreude ist riesig, das wird ein ganz großes Highlight, bei dem die Inklusion, das Mitmachen im Vordergrund steht – ohne jeden Zeitdruck. Denn darum geht es nicht. Es geht ums Teilhaben. Unsere Athleten und Athletinnen werden Teil eines zigtausend großen Teilnehmerfelds sein. Wir sind alle schon sehr gespannt auf die Atmosphäre, ich werde auch an den Start gehen. Mein Dank geht dabei an Veranstalter Dieter Heidegger, der die Idee der Inklusion voller Begeisterung mitträgt und auch umsetzt.

Das Umsetzen der Inklusion ist ganz wichtig. Es reicht nicht, darüber zu sprechen. Die Inklusion muss im Alltag ankommen. So wie bei der Golmer Cross Golf Charity, bei der eine vierköpfige Delegation von uns teilgenommen hat. Ein Augenblick von diesem späten August-Tag hat sich bei mir regelrecht eingebrannt. Als ein anderer Flight zu unserer Gruppe aufgeschlossen hat, war unsere vielfache Golf-Medaillengewinnerin Johanna Pramstaller gerade beim Putten. Die Spieler vom anderen Flight waren sichtlich gespannt darauf, ihr auf den Schläger zu schauen. Johanna hat dann aus sieben, acht Metern eingeputtet, daraufhin ist einer aus der anderen Gruppe auf Johanna zugestürmt, hat sie umarmt, regelrecht herumgewirbelt. Das war wirklich ein schöner Moment. Diese Herz-

lichkeit und Unbefangenheit waren ein großes Geschenk.

Das gilt auch für den Inklusionstag bei der Fußballakademie in der Mehrerau, als uns Akademieleiter Didi Berchtold im September eingeladen hat, einen gemeinsamen Tag mit den Spielern und Betreuern der AKA Vorarlberg zu verbringen. Wir haben zusammen gefrühstückt, geredet, Spiele gespielt und als großen Höhepunkt gemeinsam in Unified-Teams Fußball gespielt. Die Unified-Spielform ist ein Segen, dabei gehen Spieler mit und ohne Handicap gemeinsam auf Torejagd; das ist Inklusion in Reinkultur, womit der Sport, mal wieder, eine Vorreiterrolle einnimmt. Ich bin der Meinung, solche Inklusions-Initiativen bewirken mehr, als wenn unsere Athleten an Wettkämpfen teilnehmen, bei denen sie unter sich bleiben. Gerade jetzt, nachdem sie fast eineinhalb Jahre isoliert waren, was die Inklusion leider gebremst hat.

Deshalb ist es auch so wertvoll, dass unser Terminkalender im Herbst so voll ist. Ab 14. Oktober findet wieder unser Tanzsportseminar statt, erstmalig bei der Tanzschule Hieble in Dornbirn. Schon einen Tag später steht in Bludenz unser Gesundheitstag an, bei dem wir über gesunde Ernährung und im Speziellen die Zahnpflege sprechen. Auf verschiedenen Stationen können die Athleten das Gelernte gleich spielerisch umsetzen, beim Dentomobil von der Zahnprophylaxe Vorarlberg können sie ihre Zähne ganz ohne Angst prüfen lassen.

Doch jetzt freuen wir uns erst mal auf den Dreiländermarathon, schon die Anreise mit dem Schiff nach Lindau wird ein Highlight. Wie es für uns gelaufen ist, erzähle ich Euch beim nächsten Mal.

Herzlichst, Beatrice Amann